Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1 75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T.Pfd., 6 Monate 8 50 T.Pfd., 12 Monate 15.- T. Pfd. Ausland 1 Monat 5.- R.-Mark, 3 Monate 13 - R.-Mark, 6 Monate 25.- R.-Mark oder Gegenwert Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3 Seite 50 ---- Grusch, 4 Seite 30 Grusch. ---- (Inlandspreise)

Geschaeftsleitung: Schischhane-Karakoi Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269.

Türkische Post

تورکیشه پوسطه

3. JAHRGANG NO. 129 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Konstantinopel, Donnerst. 10 Mai 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

اجنبی قونسولخانه‌لری چینالقوی ترك ایدییورلر .
٥٤٠٠٠ ژاپون عسکری شانتونه حرکت ایدییور .
برمن طیاره‌جیلری آمریقا شهرلری اوزونده طیرانه باشلا - مشلردر .

Die ausländischen Konsulate verlassen Tsinanfu.

54000 japanische Soldaten gehen nach Schantung ab!

Die Bremenflieger begannen ihren Städte Rundflug.

Schükri Kaja Bej über den Strafaufschub in den Ostwilajets.

Anlässlich der Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffs Strafaufschub in den Ostwilajets in der letzten Sitzung der Nationalversammlung hielt der Innenminister Schükri Kaja Bej folgende Rede:

« Es ist Ihnen bekannt, dass infolge gewisser Ereignisse in unserem Ostwilajets ein Teil der Bevölkerung dieser Gegenden in westliche Provinzen verpflanzt worden ist. Als die Rede davon war, einige der Aufrührer in ihre Heimat zurückzubringen, hatte ich gesagt: « Dies ist das erste Stadium der Massnahmen, die seit einiger Zeit im Osten angewendet werden.» Nach sechsmonatiger Anwendung dieser Massnahmen legen wir Ihnen heute eine neue Massnahme zur Billigung vor, die eine Ergänzung der vorhergehenden bildet. Das erste Gesetz, dass die Unterwerfung der einen und den andern Rückkehr in ihre Heimat sicherte, hat die erwarteten positiven Resultate gehabt. Die neue Massnahme bietet denjenigen, die sich unter den Schutz des Gesetzes stellen wollen, die Möglichkeit, sich zu bessern. Das Gesetz kann als Folge von zwei erreichten Zielen betrachtet werden: Das ist einmal die Tatsache, dass die im Osten befolgte Politik ihre Früchte getragen hat, und sodann die Feststellung, dass dort jetzt eine Sicherheit herrscht, die sich auf eine Macht stützt, fähig allen Möglichkeiten entgegenzusehen und alle unerwünschten Versuche auszuschalten.

Die Verstärkung des Bestandes unserer Gendarmerie und der Grenztruppen einerseits und die Inspizierungen andererseits haben viel zu der Beruhigung beigetragen, die die G.N.V. in den östlichen Provinzen gefordert hat. Man hat dort jetzt eingesehen; dass die Republik ebenso streng unerbittlich in ihrer Bestrafung wie entgegenkommend und milde gegen diejenigen ist, die sich unter den Schutz des Gesetzes stellen. Wie schwer auch ihre früheren Vergehen sein mögen, diejenigen, die sich ohne Vorbehalt den Gesetzen unterwerfen, erfreuen sich persönlicher Sicherheit.

Mit Stolz spreche ich bei dieser Gelegenheit unseren tapferen Soldaten und unseren braven Gendarmen meine Hochachtung aus wegen der heldenmütigen Aufopferung, mit der sie ihre Pflicht erfüllten. Die zur Wahrung ihrer Rechte angesetzten Streitkräfte der Republik sind bereit, auch in Zukunft dem Wunsch der G.N.V. gemäss, die republikanischen Gesetze zu verteidigen. Und gerade dieses Vertrauen bestimmte uns, durch ein Gesetz denjenigen Einwohnern, die bereuten dass sie vom rechten Wege abgekommen waren, und die in ihre Heimat zurückzukehren verlangten, um ihre Landarbeit wieder aufzunehmen, Genugtuung zu geben. Diejenigen, die Zutrauen zu den Gesetzen haben und zu den Beamten die beauftragt sind, sie durchzuführen und in ihre Heimat zurückkehren, geniessen den Schutz dieser Gesetze und können ein ehrenhaftes, arbeitsames Leben beginnen.

Diese Voraussicht hat sich bewahrheitet und man sieht den Beweis dafür in dem Zustand, der seit Anwendung unserer letzten Massnahmen und seit Einführung der Reform in dieser Gegend herrscht, wie auch in der völligen Sinnesänderung, die eingetreten ist. Andere Beweise sind auch vorhanden. Aber es ist nicht billig und klug, seine Beweise auf einen Zustand zu gründen, der auf Massnahmen, die erst seit relativ kurzer Zeit angewendet werden, zurückzuführen sind, und allgemeine Regeln daraus abzuleiten.

Es gibt jedoch geeignete Massnahmen, die jedes Ereignis, das möglicherweise eintreten kann, ins Auge fassen und verhindern können. Massnahmen dieser Art sind schon jetzt von der Regierung getroffen worden. (Beifall).

Paragraf 1 des Gesetzes verdient besondere Aufmerksamkeit in bezug auf den Einfluss, den er auf die Gemüter ausüben wird. Er gibt ein genaues Bild von der Unerbittlichkeit und Strenge der Strafen, die auf diejenigen angewendet werden, die es wagen sollten, die Waffen gegen die Gesetze der Republik zu erheben. Dieser Geist der Strenge wird wie am Anfang, auch in Zukunft seinen Charakter wahren.

Der Paragraf stellt weiter eine Mahnung dar, die sich sowohl an die Bevölkerung, wie auch an die Armee richtet, d. h. der erinnert einerseits jeden an seine Pflichten gegen das Vaterland und macht ihn andererseits auf die Gefahren aufmerksam, die der Einzelne läuft, der der bewaffneten Macht Widerstand entgegenzusetzen wagen sollte. Dank den von der Regierung getroffenen Massnahmen werden diejenigen, die im Trüben fischen und Unheil über das Land bringen wollen, auf den Widerstand der loyalen Elemente der Bevölkerung stossen, auch unabhängig von dem Eingreifen der Wehrmacht.

Diejenigen, die nicht die militärischen Kräfte wirksam unterstützen, würden natürlich erleben, dass ihre Rechte und Interessen mit den Füssen getreten werden von den Elementen der Unordnung, was sie zwingen würde, gemeinsame Sache mit den Militär im Kampf gegen die Aufrührer zu machen.

Wahre Vaterlandsliebe besteht nicht darin, mit gekreuzten Armen dazusitzen angesichts derer, die sich gegen die Gesetze auflehnen wollen; sie gebietet, im Gegenteil, sich aktiv zu betätigen, um jede aufrührerische Bewegung zu ersticken.

Paragraf 2 des Gesetzes macht den Verfolgungen ein Ende und verzichtet auf die Ausführung von Urteilen gegen Einzelne die direkt oder indirekt an den Räubereien des Scheichs Said beteiligt waren. Der Paragraf schreibt auch Aufgabe der gerichtlichen Verfolgungen Schuldiger, die gegen das Landrecht verstossen haben, und Aufhebung der Urteile gegen Verbrecher dieser Art während der Zeit zwischen der Aufstandsbewegung und dem 23. November 1927 in den Wilajets Diarbekir, El-Asis, Hakkiari, Mardin, Urfa, Serd, Bajasid, Malatia und in den Kreisen Behseli, Hens und Kigi vor.

Paragraf 3 schliesst von diesem Begnadigungsrecht die Aufrührer aus, die geflüchtet sind und von ihrem Recht, Begnadigung zu erbitten, nicht während einer Frist von drei Monaten vom Datum des Inkrafttretens des Gesetzes an gerechnet, Gebrauch machen.

Die Bestimmungen des türkischen Strafgesetzes betreffs rückfälliger Verbrecher werden auf diejenigen angewandt werden, die eine neue strafbare Handlung während der ersten Hälfte der Frist, die für die Verjährung ihres ersten Vergehens erforderlich ist, begehen, eine Frist, die mit dem Datum des Inkrafttretens dieses Gesetzes beginnt und für die nach Paragraph 2 des Gesetzes Begnadigten mit dem Datum der Annahme ihres Gnadengesuches.

Diejenigen, die zum Tode verurteilt waren und nach ihrer Begnadigung ein neues Verbrechen begangen haben, werden zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

***

Nach Beendigung der Rede Schükri Kaja Bejs wurde der Antrag des Abgeordneten von Smyrna, Emin Fikri Bej, dass die Rede des Ministers in den Ostwilajets öffentlich angeschlagen werden möge, um sie der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen, angenommen.

Carol geht nach Frankreich.

London, 8. Mai (A. A.)

Man glaubt zu wissen, dass sich die französische Regierung einer Einreise des Prinzen Carol nach Frankreich nicht widersetzen werde, falls er sich jeder politischen Tätigkeit enthält.

Die «Italia» startbereit.

Kopenhagen, 10. Mai.

Laut Meldung aus Kopenhagen soll die «Italia» ihren Nordpolflug am Montag beginnen.

Vorgehen der Japaner in China.

Die Besetzung von Schantung.

London, 9. Mai.

Nach Meldungen aus Tokio stimmte der Kaiser von Japan der Entsendung der dritten Division nach Tsingtau zu, was die japanischen Streitkräfte in Schantung auf 26.000 Mann erhöht. Nach halbamtlichen japanischen Mitteilungen will Japan nur das Leben und das Eigentum seiner eigenen Untertanen schützen und kein Gebiet besetzen, sondern die Truppen nach Beendigung der Gefahr zurückziehen. Die Verhandlungen zur Regelung der japanisch-chinesischen Streitkräfte, werden wahrscheinlich in Nanking stattfinden.

Berlin, 9. Mai,

Die Japaner besetzten die wichtigsten strategischen Punkte Tsinanfus, die Eisenbahnlinie Tsingtau-Tsinanfu, und sprengten ein südchinesisches Munitionslager. Die Japaner fordern den Rückzug der südchinesischen Truppen aus der bestimmten Zone.

London, 10. Mai.

Die japanische Regierung benachrichtigte die chinesische, dass drei japanische Divisonen in voller Kriegsstärke in der Gesamtzahl von 54 000 Mann nächste Woche nach Schantung geschickt werden, um den Schutz der japanischen Bewohnerschaft und ihres Eigentums solange zu übernehmen, als erforderlich sein wird.

Tokio, 9. Mai. (A.A.)

Sieben Zerstörer fuhren gestern mit der Bestimmung Kanton, Amoy und Futschau ab. Vier weitere werden alsbald in die südchinesischen Gewässer entsendet werden.

Obwohl sich die Zeitungen einer offenen Kritik über die Entsendung der Streitkräfte enthalten, drücken sie doch im allgemeinen die Befürchtung aus, dass durch diese Massnahmen die chinesisch-japanische Spannung verstärkt werde und sie drücken ihre Hoffnung aus, dass die Truppen sobald als möglich wieder zurückgezogen werden.

Japanische Offensive.

London, 10. Mai.

Die Nankingtruppen verwarfen das japanische Ultimatum, das die Zurückziehung der chinesischen Truppen von Tsinanfu und von der Eisenbahnlinie verlangte. Infolgedessen begann die Offensive der Japaner Dienstag vormittag 11 Uhr und nimmt weiter ihren Fortgang.

Eine japanische Note an die Südchinesen.

Schanghai, 8. Mai (A.A.)

Die japanische Antwortnote auf den Protest des Kommissars für Aeusseres der südchinesischen Regierung bezüglich der Zwischenfälle von Tsinanfu, dementiert den Vorwurf, dass die japanischen Soldaten den lokalen Kommissar Tseikungsi getötet hätten und fügt hinzu, dass sich das Büro dieses Kommissars im Fremdenviertel befinde, das wiederum unter dem Schutze der japanischen Truppen stehe, und dass alle chinesischen Beamten, die sich dort befinden, vollkommen unversehrt sind.

Die Note schliesst mit der Bemerkung, dass der Kommissar für Aeusseres Tseikungsi zur Zeit der Unruhen abwesend war.

Die japanische Bevölkerung verlässt Kanton?

Honkong, 9. Mai (A. A.)

Der japanische Generalkonsul in Schamin legte allen in Kanton lebenden Japanern nahe, wegen der Möglichkeit von antijapanischen Wirren die Stadt zu verlassen und nach Schamin zu übersiedeln, wo japanische Kanonenboote stationiert sind.

Entwaffnung der chinesischen Truppen.

Schanghai, 9. Mai (A.A.)

Die Japaner fahren in der Entwaffnung der chinesischen Truppen in Tsinanfu und Umgebung fort. Ein Umstand, der in verschiedenen Gegenden zu bedeutungslosen Kämpfen führen wird.

Die japanischen Truppen besetzten die Brücke über den Jangtse und andere strategische Punkte.

Man berichtet, dass die 28. japanische Brigade heute in Kodien 24 km im Osten von Tsinanfu, mit den Südtruppen zusammenstiess, und nach heftigen Widerstande eine grosse Anzahl chinesischer Soldaten entwaffnete.

Die gleiche Brigade traf auf eine mächtige chinesische Heeresabteilung, auf dem Rückwege nach Tsinanfu; das Resultat des Kampfes ist unbekannt.

Die ausländischen Vertretungen verlassen Tsinanfu.

London, 9. Mai. (A.A.)

Man berichtet aus Tsinanfu, dass infolge der chinesischen Weigerung, sich dem japanischen Befehle zu unterwerfen, der die Zurückziehung der Truppen auf eine Entfernung von 7 Meilen von der Fremdenkonzession und der Eisenbahnstrecke Tsingtau verlangte, die Kämpfe in der Umgebung der Stadt wieder aufgenommen wurden.

Das Personal der ausländischen Konsulate, das sich aus 70 Beamten zusammensetzt, verliess die Stadt, um sich nach Tsingtau zu begeben. Nur das Japanische Konsulat verbleibt in der Stadt.

Japanische Bombardierung Tsinanfus?

Nanking, 9. Mai (A. A.)

Einer Meldung einer nationalistischen Nachrichtenagentur zufolge sollen die Japaner am 8. Mai während drei Stunden die Eingeborenenviertel von Tsinanfu bombardiert haben, hierbei wurden 500 Leute getötet und eine ganze Anzahl von Häusern im Ostviertel zerstört.

Diese Meldung wurde bisher durch keine andere bestätigt.

Amerika soll vermitteln.

Washington, 8. Mai. (A.A.)

Das Staatsdepartement lässt klar durchblicken, dass die Vereinigten Staaten nur in dem Falle sich mit der Rolle eines Vermittlers einverstanden erklären könnten, wenn sowohl China als auch Japan ihr Einverständnis hierzu erklären würden.

Schanghai, 10. Mai. (A.A.)

Die Nankingregierung soll die Absicht haben, die Vermittlung der Vereinigten Staaten anzurufen.

Aus Deutschland.

Beginn des Rundfluges der „Bremen".

New. York, 10. Mai.

Die Bremenflieger beginnen heute ihren Rundflug über die amerikanischen Städte

Ein Bremendenkmal auf Greenly-Island.

London, 8. Mai. (A.A.)

Man erfährt aus Montreal, dass auf den Greenly-Inseln zum Andenken an die Bremenflieger, denen es als ersten gelang, den Ozean ohne Zwischenladung in Ost-Westrichtung zu überfliegen, ein Denkmal errichtet werden wird.

Sobald es das Wetter gestattet, soll mit den Arbeiten begonnen werden.

Eröffnung der Kunstausstellung

Berlin, 9 Mai.

In Berlin wurde die diesjährige grosse Kunstausstellung eröffnet.

Kleine Nachrichten.

Der neue Gesandte Chiles.

Der neue chilenische Gesandte Portoseguro traf in Berlin zur Uebernahme seines Postens ein.

Mexikanischer Besuch.

Der mexikanische Erzbischof von Durango Gonzales traf in Berlin ein, besichtigte den Tempelhofer Flughafen, und hatte danach eine Unterredung mit dem preussischen Kultusminister.

Vom Wahlkampf.

Die deutsche Wahlbewegung verlief bisher ruhig. Jetzt beginnt die Agitation lebhafter zu werden, indem die Parteien immer mehr von Werbungen in der Oeffentlichkeit, durch Umzüge von Werbewagen und Plakaten, Gebrauch machen.

Ein Vergleich in der Berliner Holz-Industrie.

Der Lohnstreit in der Berliner Holzindustrie wurde duch einen Vergleich beendet. Beide Teile nahmen den Schiedsspruch an.

Der sächsische Lohnstreit.

Der am Freitag in Berlin gefällte Schiedsspruch im Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie, wurde von Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt.

Temperatursturz.

In Deutschland, ganz Mitteleuropa, bis über die Alpen hinaus trat ein Wettersturz mit starker, teilweise bis an den Nullpunkt sinkender Temperatur ein. Gebirgsgegenden melden vielfach Schnee.

Eine neue Sowjetnote an Polen.

Berlin, 9. Mai.

Tschitscherin überreichte einer Meldung aus Warschau zufolge, dem Moskauer polnischen Gesandten eine neue Note mit der Aufforderung an Polen, sofort energische Massnahmen für die Sicherheit und Unantastbarkeit der Sowjetvertretungen in Polen zu treffen und über die getroffenen Massnahmen die russischen Regierungsstellen schnellstens zu verständigen.

Letzte Nachrichten

Aufruf Tschangtsolins an das chinesische Volk.

Peking, 9, Mai (A.A.)

Ein Zirkular - Telegramm Tschangtsolins verlangt die Beendigung des Bürgerkrieges und der Kämpfe zwischen Nord-und Südtruppen um den Zwischenfall von Tsinanfu aus der Welt schaffen zu können. Dieser Aufruf wurde in den heutigen Abendstunden im ganzen Lande verbreitet.

Der Aufruf erklärt, dass der Bürgerkrieg bereits einige Jahre dauert und dass die Kommunisten den Ruin des Landes anstreben. Er drückt die Befürchtung aus, der Bürgerkrieg könne den freundschaftlichen Beziehungen zum Ausland abträglich sein Die Note schliesst mit der Erklärung, dass Tschangtsolin seinen Truppen den Befehl gegeben hat, die Feindseligkeiten einzustellen, um dadurch das Land zu retten.

Versammlungsverbot in Rumänien.

Bukarest, 10. Mai.

Der Ministerrat beschloss zukünftig keine politischen Versammlungen mehr zu gestatten, wenn die Gefahr eines ähnlichen Verlaufes wie bei den letzten vorhanden sei.

Bukarest, 9. Mai. (A.A)

Die Regierung beschloss die Verhaftung von zwei Journalisten, die falsche Nachrichten über den Marsch der Nationalen Bauernpartein nach Bukarest und über angebliche Kämpfe, die zahlreiche Todesopfer gefordert hätten, verbreitet haben.

Stresemann.

Heute feiert der Reichsaussenminister seinen 50. Geburtstag. Nicht zuletzt das Auslandsdeutschtum ist dazu berufen, ihm zu diesem Tage Glück und Wohlergehen zu wünschen. Der Mann, der nun seit Jahren — von aussen zuerst verleumdet und dann anerkannt, von innen erst bekämpft dann allseits unterstützt — das weltpolitische Geschick eines 70 Millionen-Volkes auf seinen breiten Schultern trägt, ist es wohl wert, dass ihm das deutsche Volk dankbar die Hand drückt mit dem Wunsche, das sturmerprobte, sturmumtobte Staatsschiff auch weiter über Klippen und Sandbänke hinaus aufs freie Meer zur Entfaltung aller seiner Kraft zu führen.

Mut, Ausdauer und Unermüdlichkeit und nicht zuletzt sein ausnehmend klares Verständnis für internationale Zusammenhänge und Beziehungen jeder

Art, haben es schliesslich vermocht, nach langen Kämpfen auch im Kreise seiner ausländischen Ministerkollegen und insbesondere bei den Zusammenkünften in Genf, Stresemann das grosse Mass von Autorität und Hochachtung zu verschaffen, dessen er sich jetzt erfreut. Auch die zahlreichen Anfeindungen im Innern, denen er als Parteiführer und Parteiminister zunächst ausgesetzt war, konnten sein unaufhaltsames Streben nach dem einmal als richtig erkannten Ziel nicht aufhalten. Es ist ihm schliesslich doch gelungen, trotz der Widerstände der unentwegten Republikaner, die nicht recht mitmachen wollten, weil er im letzten Wahlkampf einmal eine schwarz—weiss—rote Kokarde getragen haben soll, und trotz aller Angriffe auf seine Locarnopolitik von Seiten der Ewig-Gestrigen, das Tempo der politischen Entwicklung Deutschlands mit zu bestimmen und zu regeln, und das ist für das deutsche Volk schliesslich wichtiger, als alle sonstigen guten Eigenschaften, seines Aussenministers. Er hat nicht das Hinreissende Mussolinis und nicht die bestechende Schmiegsamkeit Briands, er ist ganz und gar nicht romantisch, er hat aber tatsicheres Gefühl bis in die Fingerspitzen, er weiss selbst stets genau was er will, wenn andere das auch nicht immer erkennen können. Er ist immer wach und immer sprungbereit; und nichts gibt es was er nicht vorher längst erkannte. Ein Weltkind und zwar eins aus Berlin, dem keiner etwas vormacht, einer der mit beiden Beinen auf der Erde steht, der aus Grossbankbilanzen das Wohl und Wehe einer Nation zu lesen weiss, der weiss, dass in aufsteigenden Wirtschaftskurven und günstigen Abmachungen mit den Nachbarn mehr Rythmus und Nutzen liegt, als in brausenden Wortsymphonien. Einer ohne grosse Geste, ohne Heroismus und ohne Feierlichkeiten. Seine Ziele aber liegen ganz wo anders. Nicht hier, aber im Erreichbaren, auf einer Erde mit anderem Gesicht. Er ist der Führer eines Volkes; der helle Stern in unserem dunklen Ge-